



AUCH SPIELEN WILL GELERNT SEIN

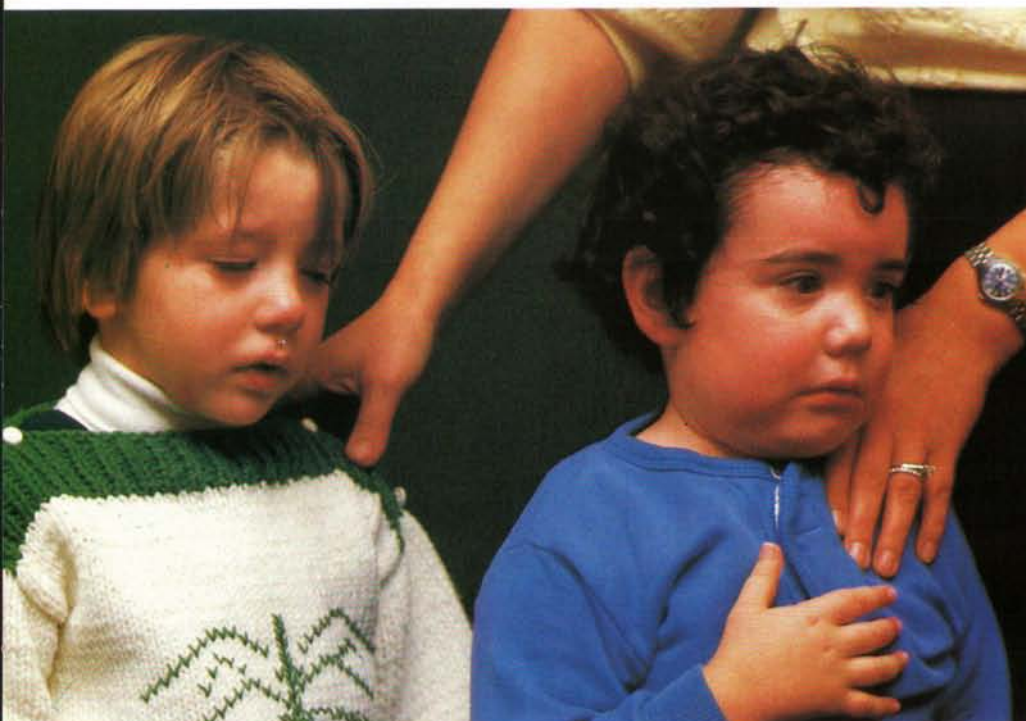
Kindergärten in Luxemburg



Firwat muss ee léieren?

*Wien näischt léiert, dee bleift domm.
Wien näischt léiert, schafft séch kromm.
Wie gudd léiert, kritt eng Plaz,
Mécht dann heiansdo e Saz
D'Trape vun der Leder rop,
Späitzt deem klenge Mann op d'Kopp.
Guy Rewenig*

Der pädagogische Nutzen der Vorschule ist heutzutage unbestritten. Im Kindergarten nämlich werden die Kleinen spielerisch auf den bevorstehenden Leistungsdruck der Primärklassen vorbereitet, sie lernen Sozialverhalten im täglichen Umgang mit Gleichaltrigen, und der frühe Kontakt mit andern Nationalitäten läßt Vorurteile gar nicht erst entstehen. In unserer Hauptstadt funktionieren im Augenblick insgesamt 83 Vorschulklassen und 5 sogenannte „classes enfantines“.





Für die meisten Kinder ist der Tag ihrer Einschulung ein kleines Drama, weil sie sich zum erstenmal in ihrem Leben ohne die Mutter in einer fremden Gruppe behaupten müssen. Hier beginnt die eigentliche Arbeit der Vorschulpädagogen: Sie müssen den Kleinen eine neue Geborgenheit in der Gemeinschaft vermitteln.

Am besten geht das in kleinen, übersichtlichen Klassen: Seit 1977 werden in der Hauptstadt maximal 10-18 Kinder von einer Lehrkraft unterrichtet, was das spielerische und zwanglose Miteinander fördert und jenen Streß gar nicht erst entstehen läßt, der in zu großen Klassen die Regel ist.

Leider gibt es in ausländerstarken Vierteln, z.B. in der Bahnhofsgegend, immer noch zu große Klasseneffektive, aber auch hier soll in den kommenden Jahren Remedur geschaffen werden.

Viele Kinder, vor allem solche, die zu Hause ziemlich isoliert waren, müssen erst lernen, was Spielen eigentlich ist. Dazu gehört natürlich vor allem das richtige Spielzeug. Die Kindergärten der Hauptstadt sind ausschließlich mit einfachem, aber pädagogisch äußerst zweckmäßigem Spielmaterial ausgestattet, an dem die Kinder ihre natürliche Kreativität voll entfalten können.

Nach ein paar Wochen der Eingewöhnung gehört die Vorschule für die Kinder genauso zum Tagesablauf wie Essen und Schlafengehen. Und eben das

ist es, was den Pädagoginnen am Herzen liegt: Die Kleinen sollen es keinesfalls als Zwang empfinden, hierher zu kommen. Deshalb wird das Vorschulprogramm auch so abwechslungsreich und locker wie möglich gehalten: Gruppenspiele und Basteln wechseln sich ab mit Turnen, wobei sich die Kinder so richtig austoben können, aber daneben bleibt noch viel Zeit, in der jeder machen darf, worauf er gerade Lust hat und so seine kindliche Phantasie voll einsetzen kann.

Das Neueste im Kindergarten ist ein Kartenspiel mit 400 Karten, dessen Zweck es ist, den ausländischen Kindern die luxemburgische Sprache beizubringen. Dieses Spiel, das in Luxemburger Vorschulen entwickelt wurde, hat sich bestens bewährt. Es gehört inzwischen zum Inventar nahezu aller Klassen und kann ständig weiter ausgebaut werden.

Kindern, die im August vor Schulbeginn das vierte Lebensjahr abgeschlossen haben, können in die Vorschule aufgenommen werden. Dreijährige, die bereits Lust auf die Schule verspüren, finden Spielgefährten und kompetente pädagogische Betreuung in einer „Classe enfantine“.

Obligatorisch wird die Vorschule erst für all jene Kinder, die ihr fünftes Lebensjahr erreicht haben.

Sabine Schuller

